

# «Werde hoffentlich nicht ausgepiffen»

**Volleyball** Vier Saisons spielte Noah Eichenberger bei Volley Schönenwerd. Heute kehrt er mit seinem neuen Klub an seine alte Wirkungsstätte zurück.

VON RAPHAEL WERMELINGER

Noah Eichenberger ist beim Aufsteiger Luzern in einer bestechenden Form: Vier Runden vor dem Ende der Qualifikation ist der Diagonalangreifer mit 190 Punkten der zweitbeste Skorer der ganzen NLA. Den Wechsel vom Niederamt in die Innerschweiz hat der 28-Jährige noch keine Sekunde bereut: «Für mich war es der richtige Entscheid. Luzern bot mir die Chance, eine Leaderrolle zu übernehmen. Als Captain habe ich mehr Verantwortung, und ich bekomme auf dem Feld auch mehr Bälle als noch in Schönenwerd.»

Nach einem verheissungsvollen Saisonstart, der im 3:2-Exploit gegen den amtierenden Schweizer Meister Lugano gipfelte, ging es für Luzern in der Tabelle zuletzt steil bergab. Seit acht Partien warten die Luzerner auf einen Sieg und fielen auf den letzten Platz zurück. Sechs Punkte beträgt der Rückstand auf einen Playoff-Platz. «Solange die Playoff-Tür offen ist, glauben wir an unsere Chance», so Eichenberger. «Es wird sicher sehr schwierig, denn wir haben es nicht mehr in den eigenen Händen. Ein Erfolgserlebnis heute wäre extrem wichtig.» Der Knackpunkt in Bezug auf eine mögliche Playoff-Qualifikation war wohl das dritte Dezember-Wochenende. Am 20. und 21. Dezember verlor Luzern innert 24 Stunden zwei kapitale Spiele gegen die direkten Konkurrenten Jona und Einsiedeln.



Das letzte Spiel im Schönenwerd-Dress: Ende März 2015 verlor Noah Eichenberger (rechts im Bild) mit den Niederämtern den Cupfinal gegen Lausanne. AE/ARCHIV

## In der Höhle des Ex-Klubs

Zwei Duelle gegen seinen Ex-Verein gab es für Eichenberger in dieser Saison bereits. In der Vorrunde trotzte Luzern den Schönenwerdern einen Punkt ab. Luzern legte nach Sätzen gar zweimal vor, musste sich aber im Tiebreak doch noch beugen. Besser lief es im Achtfinal des Schweizer Cups. Gleich mit einer 0:3-Packung schickten Eichenberger und Co. die Niederämter nach Hause. «Das war eines unserer besten Spiele in dieser Saison», blickt Eichenberger zurück. «Wir spielten konstant, hatten nicht die üblichen Löcher in un-

serem Spiel und mussten Schönenwerd deshalb praktisch keine längeren Punkteserien zugestehen.»

Heute um 17.30 Uhr steht in der Kreisschule Mittelgösgen das dritte und möglicherweise letzte Duell der laufenden Saison an. Zum ersten Mal muss Eichenberger auswärts bei seinem Ex-Klub ran. Wobei von müssen keine Rede sein kann, so Eichenberger: «Ich komme mit einem lachenden und einem weinenden Auge zurück. Schliesslich habe ich bei Volley Schönenwerd vier sehr schöne Jahre erlebt.» Welche Reaktionen erwartet der Rückkehrer?

«Die Fans werden sich sicher nicht über meine Punkte freuen, aber ausgepiffen werde ich hoffentlich nicht», lacht Eichenberger. «Ich freue mich, einige bekannte Gesichter wieder zu sehen, doch in erster Linie komme ich natürlich zum Gewinnen.» Und er kehre mit einer Extra-Prise Motivation ins Niederamt zurück, fügt er an.

Im Kader der Luzerner, die als einziges NLA-Team auf die Dienste von ausländischen Spielern verzichten, stehen neben Eichenberger noch zwei weitere Ex-Schönenwerder: Passeur Peer Harksen und Aussenangreifer Lorenz Eichhorn. Beide gewannen in der letzten Saison mit Schönenwerds zweiter Mannschaft den Meistertitel in der NLB. Eichhorn durfte bei Teileinsätzen bereits ein bisschen NLA-Luft schnupfen.

**«Ich freue mich, einige bekannte Gesichter wieder zu sehen, doch in erster Linie komme ich natürlich zum Gewinnen.»**

Noah Eichenberger Ex-Schönenwerder

pern, für Harksen war die höchste Liga noch Neuland. Eichhorn und Harksen sind beide erst 20-jährig. Bei Luzern können sie aktuell viel Spielpraxis auf höchstem Niveau sammeln. «Sie machen es sehr gut», lobt Captain Eichenberger seine beiden Weggefährten. «Der Schritt aus der NLB in ein NLA-Kader ist nicht so einfach. Doch beide haben sich mit viel Einsatz in den Trainings durchgesetzt.» Wie schon in den vorangegangenen zwei Begegnungen wird das Trio auch heute wieder versuchen, den Ex-Klub so gut wie möglich zu ärgern.